



# ***Rosenpfad***

*ein kulturgeschichtlich-botanischer Spazierweg durch Rosenberg*

## Begegnung mit der Königin

Der Berg, dicht bewachsen mit wilden Rosen, die ihren süßen Duft aus tausenden von herrlichen Blüten aussenden. Ein Rosen-Berg, ein Gärtlein der Natur und mitten darin ein trutziges Schloss. Ein märchenhaftes Bild, das ein wenig an die Geschichte vom Dornröschen erinnert. Und doch nicht ganz Märchen. Denn vor vielen hundert Jahren, im Mittelalter, mag der Burgberg von Rosenberg so ausgesehen haben. Ein Ort von besonderem Reiz, eingesponnen von einer unerklärlichen Magie, in deren Schutz Sagen und Legenden wuchsen. Und natürlich die Rosen, die der Burg und dem Ort ihren Namen schenkten:

**Rosenburg – Rosenberg**  
Wir laden Sie ein zum Spaziergang über den Rosenpfad: 13 Stationen führen uns durch die Rosenberger Orts- und Kulturgeschichte, und stets sind dabei Rosen mit ihrem romantischen Zauber unsere Wegbegleiter.

Seit mehr als 25 Millionen Jahren bevölkert und ziert die Rose unseren Erdball. Als Lieblingsblume der Menschen hat sie die Entwicklung aller Kulturen begleitet. Schon 2600 v. Chr. wird vom sumerischen König Sargon I. berichtet, er habe von einem Feldzug jenseits des Taurus-Gebirges „Weinstöcke, Feigen und Rosen“ mitgebracht. Das wahre Rosenland der Antike jedoch war Persien. Die Perser erkoren die Rose zu ihrer wichtigsten Blume und betrieben regen Handel mit Rosen und Rosenprodukten. Im römischen Reich erlangte die Rose dann ihre höchste Bedeutung und Verehrung. Es waren vor allem die Klostergärtner des Mittelalters, die der Rose im Abendland zum Siegeszug verhelfen. In Deutschland taucht die Gartenrose erstmals zur Zeit Karls des Großen auf.

An allen 13 Stationen des Rosenpfades in Rosenberg wachsen und blühen Rosen. Wir haben bei der Auswahl der Sorten den Schwerpunkt bewusst auf so genannte Alte Rosen, auf Englische Rosen und Wildrosen gelegt, denn die Rosen entlang unseres Weges sollen nicht nur möglichst robust sein, sondern sich auch durch besonders prächtige Blüten und verführerischen Duft auszeichnen. Und sie sollen nicht nur einmal im Mai/Juni blühen, sondern öfter im Jahr. Überwiegend haben wir also remontierende, d. h. öfter blühende Rosen gepflanzt. Der Rosenfreund findet an zwei geeigneten Standorten auch Rambler-Rosen, jene reich blühenden ungestümen Kletterer, die vor allem in englischen Gärten ihr Zuhause haben. Freuen Sie sich an diesen botanischen Kostbarkeiten und begegnen Sie der „Königin der Blumen“ mit der gebotenen Ehrerbietung.

**„Wenn Du eine Rose schaust,  
Sag‘ ich lass sie grüßen!“**

(Heinrich Heine)

2 3

## Rosenberg – die geschichtliche Entwicklung:

Schon in vorchristlicher Zeit (1200 v. Chr.) Siedlungsgebiet. Um 1100 Entstehen einer Burg auf dem Schlossberg. Deren erste Herren, die Königsteiner, geben mit ihrer Wappenblume, der Rose, der Burg und dem Ort ihren Namen. Am 6. Mai 1253 wird „Rosenberch“ erstmals urkundlich erwähnt. In der Folge ist die Burg mit ihren Besitzungen als Reichslehen, später als adlige Hofmark wechselnden Herrschaftsverhältnissen unterworfen. Schon im 14. Jahrhundert ist in Rosenberg der Betrieb eines Eisenhammers nachweisbar. Im 15. Jahrhundert, als die Kemnather ihren Sitz auf der Rosenburg haben, wird die St. Johanniskirche errichtet. Um 1520 wird eine jüdische Synagoge auf der Rosenburg erwähnt. 1584 geht Rosenberg an die pfalz-sulzbachischen Wittelsbacher

und bleibt in deren Besitz bis 1800. 1752 wird auf dem ehemaligen Eisenhammer eine fürstliche Fayence-Manufaktur eingerichtet, 1789 eine Papierfabrik. Pfalzgräfin Franziska Dorothea, die Stamm-Mutter des bayerischen Königshauses, lässt 1785 das Lustschlösschen „Franziskaruh“ als ihren Sommersitz in Rosenberg errichten. 1863 siedelt sich die Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte in Rosenberg an. Aufschwung und Blüte durch die Stahlindustrie bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts. 1923 wird das Rosenberger Rathaus erbaut. 1934 beschließt der Gemeinderat Rosenberg unter starker Beeinflussung durch die Nationalsozialisten den Zusammenschluss mit der Nachbarstadt Sulzbach zur Doppelstadt Sulzbach-Rosenberg.

Der schöne Stadtteil Rosenberg ist und bleibt eine tragende Säule unseres Gemeinwesens.

Glück auf!



Gerd Geismann – 1. Bürgermeister



**„Der Rose Munterkeit soll mich erinnern,  
dass auch mir im Lebensgarten  
wie vordem noch manch holde Zierde blüht.“**

(Johann Wolfgang v. Goethe)



## Katholische Pfarrkirche Herz-Jesu

Der Zuzug von hunderten Maxhüttenarbeitern mit ihren Familien ließ im 19. Jahrhundert die Zahl der Katholiken in Rosenberg sprunghaft ansteigen. Nachdem sich beide Konfessionen im 19. Jahrhundert die alte Johanniskirche als Simultankirche geteilt hatten, errichteten die Katholiken 1898/99 an der Ostflanke des Schlossberges ihre eigene Kirche: Eine dreischiffige Basilika im neugotischen Stil. Sie wurde am 23. Oktober 1899 geweiht. Das stilistisch stimmige Gesamtbild mit drei Flügelaltären, bunten Glasfenstern und prächtiger Kanzel musste in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts im Zuge einer übertriebenen Modernisierungswelle

einer modernen Innenraumgestaltung weichen.

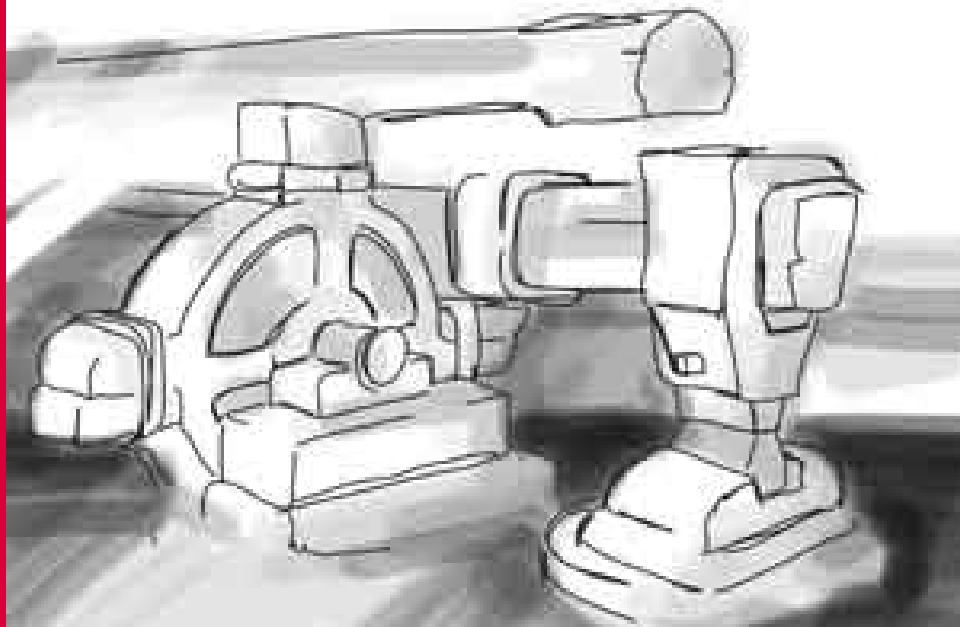
1989 erfuhr die Herz-Jesu Kirche ihre jüngste Außensanierung, in den Jahren 1997/98 folgte die Innenrestaurierung. Die neue Einrichtung lehnt sich wieder stark an das ursprüngliche Bild des Kirchenraumes an. Zentrale Mitte des Gotteshauses ist ein von der Südtiroler Holzschnitzer- und Altarbauerfamilie Insam errichteter Flügelaltar nach Art der spätgotischen Riemenschneider-Werke.

Sehenswert: Zwei Johannes-Figuren an den Langhauspfeilern. St Johannes Baptist, bekleidet mit härenem Gewand und

Mantel, ein Buch mit Lamm. St. Johannes Evangelist, in der Linken ein Kelch. Spätgotische Arbeiten von Ende des 15. Jahrhunderts. Beide Figuren stammen aus der alten St. Johanniskirche, dem ersten Gotteshaus in Rosenberg.

*„Rosen sind ein kostbares Geschenk aus dem Paradies“*

*(Inscription aus Indien)*



Station **2**

## Mittelalterliche Straßenbrücke am Rosenberger Hammer

Der Rosenberger Eisenhammer, betrieben mit der Wasserkraft des Rosenbaches, bestand schon im 14. Jahrhundert und wird in der Urkunde der „Großen Hammereinung“ von 1387 erwähnt. Seine Eisenwaren trugen als Handelsmarke einen Rosen-Stempel. 1655 ging das Hammergeut Rosenberg in den Besitz des Pfalzgrafen Christian August über, der das Anwesen reparieren und erweitern ließ.

Bei diesen Baumaßnahmen fanden unter anderem Baumaterialien der damals schon leer stehenden Burgruine Rosenburg Verwendung. Das 1656 entstandene herrschaftliche Gebäude am

Hammer erhielt den Namen Hammerphilippsburg, vermutlich benannt nach dem Pfalzgrafen Philipp, einem Bruder Christian Augusts, der das Hammer Schloss auch bewohnt haben soll.

Der letzte Sulzbacher Herzog und zugleich bayerische Kurfürst Karl Theodor ließ im Rosenberger Hammer im 18. Jahrhundert eine Fayencefabrik einrichten, die jedoch nur etwa 20 Jahre lang produzierte. Ab 1789 wurde das Anwesen als Papiermühle genutzt. Schon damals waren die Gebäude in sehr schlechtem Zustand und verkamen nach mehreren Besitzerwechseln immer mehr. Am 25. Januar 1967 stürzte die

Ostseite des baufälligen Herrenhauses ein, im Jahr 1968 wurde die Philippsburg abgerissen.

Das Hammerbrückerl ist eine mittelalterliche Straßenbrücke im Verlauf der alten bedeutenden Handelsstraße Nürnberg – Amberg. Von der Historischen Gruppe Stüberfahnlein Sulzbach-Rosenberg in den Jahren 2003/2004 in Zusammenarbeit mit dem Denkmalschutz in ehrenamtlicher Arbeit von Grund auf saniert. Das letzte bauliche Zeugnis vom mittelalterlichen Hammer in Rosenberg.

*„Oh, wer um alle Rosen wüßte, die rings in stillen Gärten stehn  
– oh, wer um alle wüßte, müßte wie im Rausch durchs Leben gehn“*

*(Christian Morgenstern)*



Station **3**

## Walzgerüst des Schienenwalzwerks Maxhütte

Am 26. September 1856 wird die Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte als Aktiengesellschaft gegründet. Nach den betrieblichen Anfängen in Haidhof/Oberpfalz und Unterwellenborn/Thüringen ging das Werk Rosenberg 1889 in Betrieb. Es leitete mit drei 5,5 Tonnen-Thomaskonvertern, einem Blockwalzwerk und einem 1892/93 von Haidhof nach Rosenberg verlagerten Schienenwalzwerk die moderne Stahlerzeugung in der Region ein. Das größte eisenschaffende Werk Süddeutschlands war in den beiden Weltkriegen in die Rüstungsproduktion eingebunden. Vor allem in den 50er und 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts nahm die

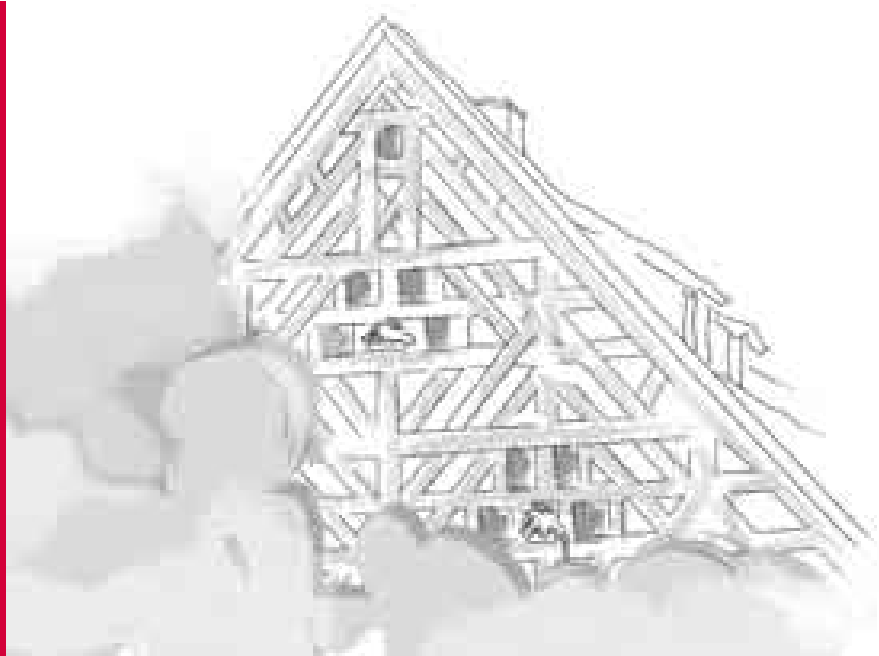
Maxhütte eine stürmische Aufwärtsentwicklung. In seiner größten Blüte beschäftigte das Unternehmen zeitweise fast zehntausend Menschen in der ganzen Oberpfalz. Mit dem Einsetzen der weltweiten Stahlkrise etwa 1975 begann auch der Niedergang der Maxhütte, die zwischen 1977 und 1979 zu fast hundert Prozent von Flick an die Klöckner Werke AG Duisburg übergegangen war. Die folgenden Krisenjahrzehnte waren geprägt von permanentem Personalabbau, Kurzarbeit, Stilllegungen von Produktionsanlagen. Diese Entwicklung gipfelte im April 1987 im ersten Konkurs der Maxhütte.

Als das Unternehmen im Juli 1990 als Neue Maxhütte Stahlwerke AG mit fünf Teilhabern (Thyssen, Saarstahl, Krupp, Klöckner, Mannesmann) neu startete, waren von den vorher 4500 Beschäftigten noch 1677 übrig geblieben.

1994 erwarb die Freilassing Aicher-Gruppe das Werk und führte den Betrieb weiter. Nach erneuter Insolvenz stellte im September 2003 die Maxhütte nach fast 150-jähriger Geschichte endgültig die Produktion ein. Vor allem ihre Schienen waren weltweit begehrte Qualitätsprodukte.

*„Was ist ein Name? Was uns Rose heißt,  
wie es auch hieße, würde lieblich duften“*

*(William Shakespeare)*



## Kurzmühle und Gemarkungsbrunnen

Der Rosenberger Brunnen erinnert an die Gemarkungen und Ortschaften, die einst zur Gemeinde Rosenberg gehörten. Die Brunnengänse erzählen von den großen Gänsescharen, die früher den Rosenberger „Gänsanger“ beherrschten.

Die Kurzmühle, ein privater Mühlenbetrieb seit dem 17. Jahrhundert, arbeitete bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts. Benannt ist sie nach der letzten Besitzerfamilie Kurz. Die Mühle machte sich die Wasserkraft des Rosenbaches

zunutze. Nach sorgsamer Restaurierung des stattlichen Gebäudes im Rahmen der Rosenberger Ortskernsanierung ist die Kurzmühle mit ihrem bildschönen Fachwerk-Giebel (Südseite) zu einem Blickfang in Rosenberg geworden.

*„Lasst uns am schönen Morgen dieses Tages,  
der bald an Glanz verliert, die Rose pflücken.  
Der Liebe Rose pflücken, lasst uns lieben,  
solange Liebe Liebe noch erwidert“*

*(Torquato Tasso, 1544 - 1595)*



Station 5

## Rathaus und Gasthaus „Zur Waage“

In den Jahren 1923 bis 1925 errichtete die Gemeinde Rosenberg ihr eigenes Rathaus. Das Gebäude trug ursprünglich einen kleinen Glockenturm. Für Rosenberg ist das Bestehen einer eigenen Gemeinde bereits im 16. Jahrhundert nachzuweisen. 1542 genehmigte der Hofmarksverwalter Pongratz Stiber eine Gemeindeordnung, in der die Bewohner von Rosenberg ihre Angelegenheiten selbständig regeln konnten. Das Gemeindeedikt von 1818 beschleunigte die Bildung moderner politischer Gemeinden. Zur Gemeinde Rosenberg zählten damals die Orte und Anwesen Arzhaus, Breitenbrunn, Fürstenmühle, Grafmühle, Philippsburg (Hammer),

Hitzelmühle, Hub, Lobenhof, Lohe, Oberschwaig, Pulvermühle, Rosenberg, Schwedenmühle, Spitzermühle mit insgesamt 555 Einwohnern.

Die Gemeinde Rosenberg kam mit dem Eisenwerk Maxhütte zu starker wirtschaftlicher Blüte. 1933, ein Jahr vor der Vereinigung mit der Nachbarstadt Sulzbach, hatte sich Rosenbergs Einwohnerzahl mit 3 701 Personen verdreifacht.

In einer gemeinsamen Sitzung mit dem Sulzbacher Stadtrat am 7. April 1934 im Schloßl Franziskaruh stimmte der Rosenberger Gemeinderat unter mas-

sivem Druck der Nationalsozialisten der Vereinigung mit der Nachbarstadt zur Doppelstadt Sulzbach-Rosenberg zu. An der Südseite des Rathauses ist das 1927 verliehene Rosenberger Gemeindewappen mit der Rose und den Hüttenwerkzeugen Hammer und Schlägel zu sehen.

Das Gasthaus „Zur Waage“ gegenüber dem Rathaus ist das vermutlich älteste Rosenberger Wirtshaus, als Tafernwirtschaft mit herzoglicher Genehmigung am 26. August 1683 eröffnet.

*„Es erröten wie die Mädchen nun die Hecken, seht nur hin, oh die Rose, ach die Rose ist der Blumen Königin“*

*(Sappho, um 600 v. Chr.)*



## Evangelische Johanniskirche

Das einschiffige schlichte gotische Gotteshaus St. Johannes Baptist wurde vermutlich im 15. Jahrhundert als Burg- und Ortskirche errichtet. Im östlichen Teil hat die Kirche ihr gotisches Gesicht bis heute bewahrt: Ein polygoner Chorbauabschluss mit kräftigen Strebepfeilern, ein wuchtiger Turm, Maßwerkfenster und ein Rippengewölbe mit rosenförmigen Schluss-Steinen, an der Südseite ein reich profiliertes Spitzbogenportal. Westliche und nördliche Empore aus dem Barock, Orgel Rokoko. Sehenswert sind die mittelalterlichen Grabplatten im Pflaster des Chores und des Langhauses sowie am Chorbogen. Es handelt sich um die Grablegen des Albrecht

Stiber, der 1504 Landrichter und Pfleger zu Sulzbach war, seiner Frau Veronika und seines Sohnes Wolf Stiber (alle verstorben 1504), des Sebastian und Wolf Erlbeck und des Melchior Doles. Die Kirche war also im Mittelalter Bestattungsort der Rosenberger Ritter und Hammerherren.

Von 1653 bis 1899 war, wie überall in der Grafschaft Sulzbach, die Johanniskirche Simultankirche, also Gotteshaus für beide großen christlichen Konfessionen. Der wirtschaftliche Aufschwung durch die Maxhütte erlaubte 1898/99 in Rosenberg den Neubau der römisch-katholischen Herz-Jesu-Kirche und den

Erwerb der anderen Hälfte der Johanniskirche durch die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde. Damit war erstmals ein Simultaneum im Sulzbacher Gebiet aufgelöst worden. Der Kirchenbau wurde nach Westen zu um 1700 und noch einmal um 1910 erweitert.

***„Rosen, ihr blendenden,  
Balsam verschwendenden!  
Flatternde, schwebende,  
heimlich belebende,  
Zweigleinbeflügelte,  
Knospenentsiegelte,  
eilet zu blühn!“***

*(Goethe, Faust)*



## Ehemaliges Rosenberger Brauhaus

Auf diesem Platz stand früher das Rosenberger Brauhaus, errichtet durch Hofrat von Korb anno 1738 in der damaligen Hofmark Rosenberg. Das Brauhaus versorgte neben dem Hammer Philippsburg auch den Wirt von Siebeneichen mit Bier. Nach dem Tod von Korb 1742 wurde der Braubetrieb erst 1755 wieder aufgenommen Ende des 18. Jahrhunderts erwarb die Siebeneichener Wirtsfamilie Kreiner das Brauhaus, das in der Folgezeit von Familien Kreiner und Winkler weitergeführt wurde. Die Brauerei Winkler in Rosenberg stellte 1921 den Betrieb ein. Ab 1923 richtete die Ledererbräu Nürnberg im ehemaligen Brauhaus ein Bierdepot ein.

Wegen des hohen Grundwasserspiegels hatte das Rosenberger Brauhaus keinen Keller. Der Brauereikeller wurde am Eichelberg errichtet, wo später auch eine Kellerwirtschaft am so genannten Sommeranger entstand. Zum Brauereianwesen gehörte auch ein Brauerei-Wirtshaus, im Volksmund „da Brai“ genannt. Es wurde 1978 von der Erbgemeinschaft Winkler verkauft und ist heute Geschäfts- und Wohnhaus (gegenüber liegend, Blickrichtung Schlossberg). Das Brauhaus kaufte 1978 die Stadt Sulzbach-Rosenberg und ließ es am 26. Oktober 1978 abbrechen.

*„Lasst uns doch  
Cupidens Rosen  
mit des Bacchus  
Lust vermischen.  
Lasst uns doch  
mit Rosenkränzen  
unsre muntren Scheitel  
krönen, und bei zartem  
Lachen trinken. Rose!  
Königin der Blumen!“*

*(Anakreon, um 580 - 495 v. Chr.)*



## Rosenberger Flei an der Pirnermühle

An der Talsohle des Schlossberges tritt hier eine Karstquelle mit starker Schüttung (30 l pro Sekunde) aus. Das klare Quellwasser nutzten die Rosenberger Frauen früher (und einige sogar noch heute) zum Fleien (also zum Nachspülen) ihrer frisch gewaschenen Wäsche. 2003 wurde das Fleibecken umfunktioniert zu einem Kneipp-Wassertretbecken mit Ruheplatz.

In unmittelbarer Nachbarschaft steht die Bäckerei Pirnermühle. Sie ist eine von ursprünglich zwölf Mühlen am Rosenbach und Spitzerbach und hat vermutlich schon im 17. Jahrhundert Getreide gemahlen. Man nannte sie früher auch Mittelmühle, Leyhermühle oder Schlattermühle. Die Pirnermühle ist als letzte der Rosenberger Mühlen noch in Betrieb und erzeugt das Mehl für den Eigenbedarf der Bäckerei.

*„Flammende Rose, Zierde der Erden,  
Glänzender Garten, bezaubernde Pracht!  
Augen, die deine Vortrefflichkeit sehen,  
Müssten vor Anmut erstaunt gestehen,  
Dass dich ein göttlicher Finger gemacht.“*

*(Barthold Hinrich Brockes)*



## Flickpark mit Villa Max

Das Villengebäude in dem weitläufigen Parkgelände am Westrand von Rosenberg wurde von der Maxhütte 1892 errichtet und war im 19. und 20. Jahrhundert unter anderem Wohnsitz von Maxhütte-Generaldirektoren. Im Volksmund wird das Gebäude „Raabe-Villa“ (nach den Direktoren W. und Karl Raabe) genannt. Heute sind Villa und Park in Privatbesitz.

Auf dem Parkgelände befinden sich außerdem ein Pfadfinder-Jugendheim und der Bergbau-Schaustollen „Max“ des Bergknappenvereins Sulzbach-Rosenberg. Der Stollen ist im ehemaligen Weinkeller der Villa eingerichtet worden.

Die Besichtigung ist nach telefonischer Vereinbarung möglich:  
Telefon (09661) 90 60 99  
Villa Max oder  
Telefon (09661) 510 163  
Tourismus-Büro Sulzbach-Rosenberg

*„Ich denk an Laurins Rosengarten, den ein Seidenfaden magisch einst umschloss. Ich kann ihn bei geschlossnen Augen sehn, und wie der Zwergenkönig ihn genoss.“*

*(Karl Krolow, 1915 -1999)*



## Werkssiedlung Hugo-Geiger-Straße/Czeikestraße

Um die große Wohnungsnot in Sulzbach-Rosenberg infolge des massiven Flüchtlingszustroms nach Ende des Zweiten Weltkriegs zu beheben und um den eigenen Arbeitern vernünftige Wohnverhältnisse zu schaffen, stieg die Maxhütte ab 1946 verstärkt in den Bau von so genannten Werksiedlungen ein.

So entstand auch die Siedlung Hugo-Geiger-Straße/Czeikestraße etwa um 1948. Etliche Häuser zeigen noch ihre ursprüngliche Gestalt.

Von 1948 bis 1952 entstanden unter alleiniger oder maßgeblicher Mitwirkung der Maxhütte in Sulzbach-Rosenberg 107 Eigenheime oder Wohnungen.

Insgesamt hat die Maxhütte während ihres Bestehens bei der Errichtung von 1063 Wohneinheiten an den Standorten Rosenberg, Haidhof und Auerbach mitgewirkt. In den letzten Jahrzehnten ihres Bestehens hat die Maxhütte die Werkswohnungen verkauft. Käufer waren großteils die früheren Mieter.

*„Der vollen Rose gleicht an Pracht die Sonne,  
und alle Blättlein siehst du Monden gleichen.  
Der Sonne Lichtrad ist in ihr gerundet,  
und hundert Monde rollen dran als Speichen.“*

*(Dscheladdin Rumi, 1207 - 1273)*



# Schulmuseum

## Erstes Bayerisches Schulmuseum (Schlößl-Schulhaus)

Im ehemaligen Schloßschulhaus, dessen Anfänge als evangelische Schule bis auf 1896 zurück gehen, wurde am 19. März 1981 das Erste Bayerische Schulmuseum gegründet. Mit Exponaten aus Schulhäusern der ganzen Oberpfalz bie-

tet es in zwölf Ausstellungsräumen eine umfassende Darstellung der bildungs- und schulgeschichtlichen Entwicklung in Deutschland, Bayern und der Region. Ein besonderes Schmuckstück: Das Original-Klassenzimmer einer einklassigen

Schule des 1. bis 7. Jahrgangs aus der Zeit um 1875 und später. Das größte Schulmuseum im deutschsprachigen Raum haben bisher schon über 175 000 Besucher gesehen. Dem Museum angegliedert ist ein gepflegter Schulgarten.

*„Der Rose süßer Duft genügt,  
Man braucht sie nicht zu brechen –  
Und wer sich mit dem Duft begnügt,  
Den wird ihr Dorn nicht stechen.“*

*(Friedrich von Bodenstedt)*



## Schlössl „Franziska-Ruh“

Franziska Dorothea, Pfalzgräfin der wittelsbachisch-sulzbachischen Linie, war die Mutter des späteren Kurfürsten und Königs Maximilian I. Josef von Bayern. Sie ließ sich 1785 „am Schintlhof in Rosenberg“ eine kleine Residenz

errichten. Das Lustschlösschen „Franziska-ruhe“, auch „Sommersaetl“ genannt, wurde zum fürstlichen Sommersitz der verwitweten Pfalzgräfin. 1786 erhielt der Garten des Schlösschens ein Wasserwerk, im darauf folgenden Jahr entstand

ein Weg auf den Schlossberg. Franziska Dorothea nutzte die Gebäude bis zu ihrem Tod 1794. Danach ging das Schlössl in Privatbesitz über, später erwarb es die Maxhütte, die es Jahrzehnte lang als Werks-Casino nutzte.

*„Die Rosenbüsche sind behangen  
Mit wunderbarer Blütenpracht,  
Das ist ein märchenhaftes Prangen,  
Mein Herz, das singt und klingt und lacht.“*

*(Hermann Löns)*



## Der Schlossberg

Der Schlossberg ist Rosenbergs Wahrzeichen. Auf dem Plateau des Karst-Felsrückens findet sich uraltes Siedlungsgebiet (Hallstadt-/Urnenfelderzeit, 1200 - 450 v. Chr.). Vermutlich um 1100 entstand auf diesem Berg eine Burg, Rosenberg genannt. Der früheste nachweisliche Inhaber von Rosenberg war die Reichsministerialenfamilie der Königsteiner, die auf der Rosenberg wohl ihren ersten befestigten Sitz hatte. Von dieser Familie, deren Wappen die Rose führt, leitet sich auch der Name von Burg und Ort her. Nach dem Tod Ulrichs II. von Königstein 1252/53 erbte dessen Schwiegersohn

Walter Schenk von Klingenburg, Spross einer staufischen Ministerialenfamilie, die Besitzungen. Als landesherrliches Pflegamt waren Burg und zugehörige Ländereien in der Folge verschiedenen Adelsfamilien als Lehen zugeteilt. 1410 wandelte sich das Pflegamt zur adeligen Hofmark Rosenberg. Die Burg war in der Folge Sitz der Zenger von Velburg, der Kemnater, der Stiber, Doles und Erlbeck. Um 1520 wird eine Synagoge der jüdischen Gemeinde Sulzbach auf der Rosenberger Burg erwähnt. Ab Mitte des 16. Jahrhunderts verfiel die Rosenberg.

Chronist Johannes Braun beschreibt sie 1648 als „ein alt Gemäuer, eine Wohnung für Eulen und Fledermäuse und anderes Ungeziefer“.

Im 20. Jahrhundert war von der Burg nur noch der Stumpf des Burgturms zu sehen. Über seinen Resten ließ die Maxhütte ein „Kriegerdenkmal“ zur Erinnerung an die Toten des Ersten Weltkriegs errichten, das 1929 eingeweiht wurde. Auch an die Gefallenen des Zweiten Weltkrieges wird heute mit dieser Gedenkstätte erinnert.

***„Zeit, ist das begrenzteste Mittel, das Du zur Verfügung hast!  
Deshalb nimm Dir Zeit, den Duft der Rose zu genießen!“***

*(Autor unbekannt)*



## Eine Sage vom Rosenberger Schlossberg – das Geigerpumperloch

Aus dem Fränkischen kam einmal um die Osterzeit ein Geiger nach Rosenberg, um an den Ostertagen dem jungen Volk zum Tanz aufzuspielen. Im Wirtshaus hörte er erzählen, dass im Schlossberg, auf dem die Ruine des Schlosses stand, große Schätze an Gold und Edelsteinen verborgen wären, und dass dazu der Eingang in der Osternacht sich öffne. Man sagte ihm aber auch, dass ein schrecklicher Drache den Reichtum hüte und bewache. Da packte ihn die Gier nach Gold und Edelsteinen. Keuchend schlich er sich am Karsamstag gegen Mitternacht den Berg hinauf. Am Schlosseingang traf er eine weiße Frau, das verwunschene Schlossfräulein. Sie winkte ihm. Er aber achtete nicht darauf. In den Berg wollte er hinein. Dort mussten ja die Schätze sein. Plötzlich stand er vor einer verfallenen Treppe, die in die Tiefe führte. Rasch hinunter! Er kam in einen

unterirdischen Gang, links und rechts und unten und oben lauter Felsgestein. In seiner Geldgier hatte der Geiger den Drachen ganz vergessen. Dieser aber kam ihm nun entgegen. Fürchterlich fauchend und Feuer speiend. Das Geigerlein floh und rannte um sein Leben. Der Drache hinter ihm her. Dem Geigerlein gelang es, zu entkommen. Aber er fand nicht mehr aus dem Berg heraus. Klettert man, so erzählen die Leute, in die kleine Felsenhöhle am Südwesthang des Schlossberges und legt das Ohr an die Felswand, so hört man den Geiger pumpern. Das Pumpern hört man seit jener Osternacht, in welcher der Geiger verschwand. Deshalb heißt seit jener Zeit die kleine Felsenhöhle am Südwesthang des Rosenberger Schlossberges „Das Geigenpumperloch“ oder „Das Geigerpumperl“.

Hier endet der Rosenpfad mit dem letzten Wegstück zurück zum Startpunkt bei der Herz-Jesu Kirche. Wir hoffen, unser kulturgeschichtlich-botanischer Rundgang hat Ihnen Spaß gemacht.

Wir grüßen Sie mit dem Gruß der Bergmänner und Hüttenleute „Glückauf“ und freuen uns auf ein Wiedersehen!

**„Rose, Wunder aller Blumen,  
die blühen. Jedes Blatt ein  
Zeuge der Liebe im Frühling.“**  
*(Anakreon)*



### Impressum:



KULTURWERKSTATT  
SULZBACH-ROSENBERG

- Idee:** Fred Tischler, Leiter der Kulturwerkstatt – Kulturamt der Stadt Sulzbach-Rosenberg
- Konzept und Texte:** Sepp Lösch
- Gestaltung:** OP4D :: Visuelle Kommunikation
- Ausführung:** Städtischer Bauhof  
Stadtgärtnerei

- 1** Katholische Pfarrkirche Herz-Jesu
- 2** Mittelalterliche Straßenbrücke am Rosenberger Hammer
- 3** Walzgerüst des Schienenwalzwerks Maxhütte
- 4** Kurzmühle und Gemarkungsbrunnen
- 5** Rathaus und Gasthaus „Zur Waage“
- 6** Evangelische Johanniskirche
- 7** Ehemaliges Rosenberger Brauhaus
- 8** Rosenberger Flei an der Pirnermühle
- 9** Flickpark mit Villa Max
- 10** Werksiedlung Hugo-Geiger-Straße/Czeikestraße
- 11** Erstes Bayerisches Schulmuseum (Schlößl-Schulhaus)
- 12** Schlössl „Franziska-Ruh“
- 13** Der Schlossberg

## Wegeskizze:



Sponsored by:

**Frischmann**  
Druck & Medien

**Gasthaus**  
„Zu den sieben Quellen“  
Gasthaus · Restaurant · Biergarten · Kegelbahn  
19237 Sulzbach-Rosenberg · Postfach 100  
92237 Sulzbach-Rosenberg  
Tel. 09661 98 99  
Fax 09661 17 00 00



**Rösch**  
Bauschneiderei  
Möbelwerkstätte

Hauptstrasse 1 · 92237 Sulzbach-Rosenberg  
Telefon: 09661-6540 · Telefax: 09661-9428  
www.schreinerei-roesch.de

**Wir setzen auf Qualität und Service**

**KURZ**



**LEONHARD KURZ GmbH & Co. KG**

– Heißprägetechnologie –

Eisenhämmerstraße 12 · 92237 Sulzbach-Rosenberg · www.kurz.de

**BÄCKEREI**  
**Strobel**  
Perfectionisten

Hauptstraße 29  
92237 Sulzbach-Rosenberg  
Telefon 09661 61145



**Grabsteine**

**Hermann**  
**WeiB**

- ◆ GRABDENKMÄLER
- ◆ EINFASSUNGEN
- ◆ GRABZUBEHÖR
- ◆ PLASTIKEN
- ◆ KÜCHENARBEITSPLATTEN
- ◆ HOLZSCHNITZEREIEN

Friedhofweg 5 (am Rosenberger Friedhof)  
92237 Sulzbach-Rosenberg



**Steinmetz**

Telefon (09661) 17162  
Telefax (09661) 9895

Café-  
Feinbäckerei

**Alfred Fischer**

Hauptstr. 12a  
92237 Sulzbach-Rosenberg  
Telefon 09661 73 46 · Fax 68 50



www.op4design.de

OP4D :: Visuelle Kommunikation



Tel. 06187.9000 -17 :: Fax -18